

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

176 (31.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654726)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 M. 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate finden die werksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf. für Auslandszettel 20 Pf.
Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von F. Wänter. Harde: Herr Post-Expediteur Könnich. Delmenhorst: J. Föbelmann Dr. med. Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 176.

Oldenburg, Montag, den 31. Juli 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli.

Der Kaiser weist seit Sonnabend Mittag in England. Am Sonnabend Morgen 5 Uhr langte die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser Wilhelm an Bord auf der Höhe von Dover an, wo der Kaiser von dem Vorkaiser Grafen Hatzfeldt und dem Personal der deutschen Botschaft begrüßt wurde, die sich an Bord der kaiserlichen Yacht begab. Als die „Hohenzollern“ gegen 11 Uhr Nyde passierte, gaben die Kriegsschiffe auf der Reede von Spithead Salutschüsse ab. Der Prinz von Wales in der Uniform eines Admirals der Flotte, der Herzog von Connaught und Prinz Heinrich von Battenberg waren dem Kaiser auf der englischen Königs-Yacht die „Hohenzollern“ bei günstiger Witterung auf der von hinförmigen Yachten und Bergungsdampfern nebst mehreren englischen und deutschen Kriegsschiffen gefüllten Reede von Cowes ein, wo der Kaiser mit Kanonendonner und brandenden Hurrahsen der in den Maen aufgestellten Matrosen und der nach Tausenden zählenden Zuschauer am Gestade begrüßt wurde. Bei der Einfahrt in die Reede stand der Kaiser in englischer Admiralsuniform auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“, die neben der gelben Kaiserflagge den britischen Union Jack entfaltete. Der Kaiser landete am Sonnabend Nachmittag in Osborne und stattete der Königin in Osborne einen Besuch ab. Die deutsche Marine auf der Reede von Cowes ist durch die Schulschiffe „Gneisenau“ und „Stein“ vertreten. — Der Londoner „Standard“ widmet dem Kaiser einen herzlichen Begrüßungsartikel, in dem es heißt:

„Obwohl der deutsche Kaiser unsere Gestade behet in erster Reihe, um der Königin seine zärtliche Achtung zu bezeugen, ist es nicht ohne Interesse, daß der Kaiser uns nicht so häufig und schließlich nicht alljährlich besuchen würde, wenn wir nicht als ein Volk das gute Glück hätten, sein Vertrauen und seine Achtung zu genießen. Wir stellen nur eine einfache Tatsache fest, wenn wir hinzufügen, daß der deutsche Kaiser mit England so innige politische Beziehungen, als sie mit dem repräsentativen und Volkscharakter unserer Einrichtungen vereinbar sind, zu unterhalten wünscht. Dieser Wunsch wird von England gänzlich erwidert. Die Beziehungen Englands mit Deutschland sind herzlich und ausgezeichnet in jedem Sinne. Ebenso wenig läßt es sich bezweifeln, daß, so privat und persönlich die Besuche des Kaisers in England im allgemeinen sein mögen, die Wiederkehr seiner Anwesenheit unter uns nicht minder dazu beitragen muß, das natürliche Band, das die beiden Länder und Regierungen bereits verknüpft, zu befestigen; ihr Wohlwollen gegen einander ist so spontaner und nützlicher Art, daß es unter allen Umständen entfallen sein würde. Es ist jedoch kaum möglich, zu übersehen, daß die unfreundliche und unedelmütige Haltung, die Frankreich beharrlich England wie Deutschland gegenüber annimmt, die Wirkung haben muß, sie noch enger zusammen zu ziehen.“

Der Jagdbesuch des Kaisers in Kloster Bebenhausen bei Tübingen ist der „Voss. Ztg.“ zufolge für November festgelegt.

Zu Weg sind Einleitungen getroffen worden, um an der Stelle, an der Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 in Oranienburg geriet, einen Gedenkstein zu errichten. Die betreffende Stelle liegt zwischen Gravelotte und Malmaison in der Nähe der Ferme Mogador. Die Einweihung wird Anfang September während des Kaiserbesuchs stattfinden.

Ueber den Bundesratsbeschluss vom Freitag voriger Woche, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags von aus Ausland kommenden Waren äußert sich die deutsche Presse vorläufig noch wenig. Die „Voss. Ztg.“ gewinnt aus der dem Bundesrat zugegangenen Denkschrift den Eindruck, daß es Russland mit der Annahme eines Vertragsverhältnisses entweder von Anfang an nicht ernst gewesen oder daß doch im Laufe der Verhandlungen sich andere Annahmen Geltung zu verschaffen wüßten. Die Hauptfrage, ob Deutschland durch die Unterbindung der Einfuhr des russischen Roggens, die bei dem 7 1/2 Mark-Zoll eintritt, zu kämpfen habe, verneine sie und auch die Denkschrift. Die Wozität ist jedoch die Mutter der Weisheit. — Die „Nationalztg.“ spricht den Wunsch aus, daß der Zollkrieg vermöge der beabsichtigten kommissarischen Verhandlungen bald der Verständigung Platz mache. Die Denkschrift werde überall in Deutschland den Eindruck machen, daß die Reichsregierung, während sie die Interessen

der Industrie vertrat, es an Entgegenkommen nicht habe fehlen lassen, daß man aber in Petersburg das Bedürfnis Deutschlands zu einem Vertrage überschätzt habe. — Die „Kreuzzeitung“ konstatiert, daß die neue Handelsvertragspolitik für Deutschland Enttäuschungen, Mißerfolge, Opfer und Verluste gebracht habe, denen nennenswerte Erfolge nicht gegenüber zu stellen seien, und wendet sich dann besonders gegen die handelspolitische Kooperation Deutschlands und Oesterreichs. — Nach dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ endlich leuchtet aus der Denkschrift nur die Rücksicht auf den preussisch-deutschen Großgrundbesitzer, auf die Eisen- und Baumwollbarone hervor.

Die offizielle Zusammenstellung der Stimmzahl, die bei den letzten Reichstagswahlen jeder der einzelnen Parteien zugefallen ist, wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Inzwischen wird man sich mit privaten Aufstellungen, die freilich mehr oder weniger mangelhaft sein müssen, zu begnügen haben. Eine solche Zusammenstellung, die dem Anscheine nach objektiv gearbeitet ist, liegt von Ed. Schmidt vor. Nach dieser haben die Konserverativen rund 980,000, die Reichspartei 400,000, die Nationalliberalen 960,000, das Centrum 1,200,000, die freisinnige Volkspartei 165,000, die Antimilitären 340,000, die Sozialdemokraten 1,700,000 Stimmen erhalten. Der Stimmzettel nach ist also die Sozialdemokratie die stärkste Partei, darauf folgen Centrum, Konserverative, Nationalliberale, freisinnige Volkspartei, Freikonervative u. s. w. Zugewonnen haben die Sozialdemokraten wie die Antimilitären um rund 300,000 Stimmen, die Konserverativen um 100,000. Verloren haben die Freisinnigen 220,000, die Nationalliberalen 200,000, die Reichspartei 70,000. — Diese Zahlen allein ergeben aber doch ein ganz falsches Bild von der Bedeutung der einzelnen Parteien; zum mindesten müßte noch angegeben sein, wieviel Kandidaten die einzelne Partei aufgestellt hatte. Bekanntlich sind einzelne Parteien hierzu sehr dreist, eben nur in der Absicht, Stimmen auf sich zu vereinigen, aber ohne jede Aussicht auf Erfolg für die größte Anzahl der Kandidaturen.

Kammern für Handelsfachen. Wie schon gemeldet, hat der preussische Justizminister auf Grund des § 100 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes bestimmt, daß in der Stadt Kassel bei dem Landgericht daselbst für dessen Bezirk vom 1. Januar 1894 ab eine Kammer für Handelsfachen errichtet wird. Eine weitere Verfügung des Justizministers vom 24. Juli d. J. ordnet vom 1. Oktober 1893 ab die Errichtung einer zweiten Kammer für Handelsfachen mit je acht noch zu ernennenden Handelsrichtern und stellvertretenden Handelsrichtern bei dem Landgericht zu Hannover an.

Ausland.

Frankreich und Siam. Siam hat endlich nach langem Sträuben nachgegeben, und damit ist der französisch-siamische Konflikt auf friedlichem Wege gelöst. Siam hat das französische Ultimatum bebingungslos angenommen, und am Sonnabend ging dem siamesischen Gesandten in Paris die telegraphische Ordre zu, dieses der französischen Regierung mitzuteilen. Prinz Bakhana, der siamesische Gesandte, begab sich sogleich, vormittags, zum Minister des Auswärtigen, Develle, und entlegte sich seines Auftrags. Das Ultimatum enthält folgende Bestimmungen: Festsetzung des fünf Millionen als Grenze, sofortige Zahlung von drei Millionen und Zichtigung der Schulden. Als Develle dem Ministerpräsidenten Dupuy diese Nachricht mitteilte, berief dieser sofort einen Ministerrat auf 2 Uhr nachmittags. Da aber nur fünf Minister in Paris anwesend waren, mußte der Ministerrat bis Sonntag Nachmittag vertagt werden. Alle von Paris wegen der Wahlen abwesenden Minister sowie der Unterstaatssekretär der Kolonien wurden telegraphisch zurückerbeordert. — Der Umsturz in Bangkok ist Freitag Abend erfolgt. Die Friedenspartei hatte in dem am Freitag Abend im Palais des Königs zusammengetretenen Kabinettsrat, an welchem die Brüder des Königs und die Minister teilnahmen, den Sieg davongetragen. Fast sämtliche fremdländischen Schiffe sind bereits von Bangkok abgegangen, um heute, Montag, bereits außerhalb der Blockadelinie zu sein. Die Annahme des französischen Ultimatus durch Siam ist ersichtlich die Folge einer Einigung zwischen Frankreich und England über die Grenzfrage, bezw. über die Länder zwischen dem 18. und 21. Breitengrad. Dieses Uebereinkommen enthält folgende Bestimmungen: Siam wird an Frankreich das Gebiet am oberen Mekong abtreten, aber Frankreich wird es Siam zurückgeben aus Rücksicht gegen England, damit die englischen und französischen Grenzen sich nicht berühren. In dieser Weise würden die Bedingungen des Ultimatus buch-

stäblich festgehalten, aber diplomatisch abgeschwächt werden, um den Einwänden Großbritanniens zu begegnen und den drohenden Konflikt mit China zu vermeiden, welches gegen die eventuelle Abtretung der Schaafstaaten an Frankreich protestiert hat.

So wäre denn der siamesische Streitfall glücklich beendet. Das „Berl. Ztbl.“ gibt jedoch den jüngsten Ereignissen in Siam noch eine weitere Bedeutung für die internationale Lage, indem es folgende Zuschrift eines gelegentlichen Mitarbeiters veröffentlicht:

„In vielen Kreisen, die sich mit Politik beschäftigen, herrscht darüber kein Zweifel, daß das Vorgehen Frankreichs gegen Siam nicht bloß, wie in den verschiedenen Blättern behauptet wird, den Zweck habe, den Handel mit den chinesischen Hinterländern in die Hand zu bekommen. Das Vorgehen Frankreichs gegen Siam, so behauptet man wohl mit Recht, gilt eigentlich den Engländern, denen die Franzosen die Bezeugung Ägyptens nicht verzeihen können, und ist eine mit Rußland von länger her eingeleitete Aktion. Darauf läßt unter anderem auch die Ausrichtung des russischen Mittelmeergeschwaders schließen. Diese Flotte in diesem Meere bedeutet den Anfang zu der Hilfeleistung, welche Rußland seinem Bundesgenossen verprochen hat, sobald es wegen Siams zwischen Frankreich und England zum Krieg gekommen wäre, welcher natürlich nicht im Golf von Siam, sondern im Mittelmeer in der Nähe der Küste Frankreichs ausgefochten sein würde. Frankreich allein würde sich hiten, so entschieden gegen England aufzutreten, wenn es Rußland nicht hinter sich wüßte. Rußland aber sieht so gut, wie auch England, voraus, daß es früher oder später in Central-Asien mit England zur kriegerischen Entscheidung kommen wird. Wenn die Russen den Vorstoß gegen Britisch-Indien von Nord-Westen unternehmen, so kann es ihnen von großem Vorteil sein, einen starken Bundesgenossen in Siam zu haben, der dem gemeinsamen Gegner sofort von Südosten in die Seite fallen würde. Sollte aber Rußland eine Aktion gegen Bulgarien oder die Türkei im Schilde führen, so kann es ihm auch nur von Vorteil sein, wenn England, das unter dem jetzigen Ministerium mit inneren Angelegenheiten so sehr beschäftigt ist, auch in Hinterindien gegen Frankreich seine Kräfte aufzubringen hätte. Soweit ist sicher, daß Frankreich in Siam den ersten Schritt gethan hat, um Rußlands Politik zu fördern, dem bald noch andere folgen werden, um Rußland zu einem Dank zu verpflichten, dem es später in Europa mit Italien bereuen soll. England hat daher alle Ursache, auf seine Hut zu sein und mit Entschiedenheit die einschneidenden Schritte zu einem gemeinsamen Vorgehen Rußlands und Frankreichs zu verhindern. Fehlt es England an der rechten Energie, wie es die Aufmerkungen in den englischen Zeitungen fast vermuten lassen, dann geht England tiefen Demütigungen entgegen. Mit salbungsvollen Heben werden wieder Frankreich noch Rußland von ihren ferneren Zielen abziehen.“

Großbritannien. Der angeblühnte große Kohlenarbeiter-Ausstand in England ist nun thätiglich ausgebrochen. Am Freitag und Sonnabend legten die Vergleite die Arbeit nieder. Bis am Sonnabend Abend belief sich die Zahl der Ausständigen auf 300,000, dieselbe wird jedoch, nach Nachrichten aus weiteren Orten, in der zweiten Woche des August noch erheblich steigen. Den Führern der Bewegung ist es gelungen, die Vergleite in Northumberland zu der Forderung einer Lohnerhöhung um etwa 16% zu bestimmen; um so viel sind dort die Löhne seit 1891 zurückgegangen. Auch in Schottland sind die Ansichten der Auslandsparthei auf Anschluß großer Arbeitermassen günstiger als früher. Die schottischen Vergleite haben in einer zu Glasgow abgehaltenen Beratung beschlossen, eine Lohnaufbesserung um einen Schilling für den Tag zu verlangen. Am Mittwoch dieser Woche werden die Grubenbesitzer über diese Forderung schlichtig werden. Verhalten sie sich ablehnend, dann sind die schottischen Kohlenarbeiter entschlossen, gleichfalls in den Ausstand einzutreten. Von den Vergleiten in Süd-Wales haben die Ausständigen nur insofern Unterstützung zu erwarten, als sie beschließen haben, nicht über die Zeit zu arbeiten, die Arbeit niederzulegen, weigern sie sich standhaft.

Schweden und Norwegen. Die radikale Mehrheit des norwegischen Storting (Reichsversammlung) hat befaßamtlich jüngst die Verabfolgung der königlichen Civilliste um 80,000 Kronen beschlossen. Während nun die radikalen Presseorgane diese Entscheidung selbstverständlich mit großer Befriedigung begrüßen und andeuten, daß der König dabei noch glimpflich behandelt worden sei, da man die Civilliste auch vollständig hätte streichen können, konstatieren die anderen Blätter, daß der Stortingbeschluss als ein überaus beklagenswertes, das Ansehen Norwegens im Auslande schädigendes Ereignis bezeichnet werden müsse. Von Seiten sehr angehänger norwegischer Juristen wird übrigens ausdrücklich betont, daß der Beschluß eine flagrante Gesetzesverletzung bedeute und durch § 75 der Verfassung, welcher dem Storting das Recht der Feststellung der königlichen Civilliste einräume, keineswegs begründet werden könne. Ebenso wie der Storting nicht berechtigt sei, einen festgesetzten Be-

amtengelt durch einen Beschluß zu reduzieren, sei die Volksvertretung auch nicht beugt, die ein für allemal festgesetzte Gehalts des Königs durch eine Resolution herabzusetzen. In dem maßgebenden schwedischen Wärten wird darauf hingewiesen, daß der mehrerwähnte Beschluß des Storting unzweifelhaft eine Verletzung der vielfältigen Unionsverträge ist, welcher gemäß Schweden 1/17, Norwegen 1/17 zu den gemeinschaftlichen Ausgaben beisteuert. Wie dem aber auch sein mag, keinesfalls dürfte das Vorgehen des Storting bei dem König die Wirkung hervorruhen, auf welche die norwegischen Wärten abgesehen haben. Der König wird sich, wie officios als Stockholm geschrieben wird, in seinem ferneren Verhalten gegenüber den Forderungen der norwegischen Wärtel in Zukunft nicht nachgiebiger zeigen als bisher, und zwar wohl schon aus dem Grunde, weil es sonst den Ansehen gewinnen könnte, als ob er durch größeres Entgegenkommen weitere Reduzierungen seiner Einnahme, wie sie ihm bereits indirekt angedroht wurden, zu verhüten suchte.

Serbien. Der junge König Alexander wird diejer Tage eine Auslandsreise antreten, auf welcher derselbe eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog Milan haben wird. Der König wird während der Reise von seinem Minister begleitet sein. Die Negendhaft während der Abwesenheit des Königs übernimmt der Minister.

* Fürst Bismarck's Reise nach Kissingen.

Fürst Bismarck hat den stillen Herrensitz im Sachsenwalde verlassen und sich am Sonnabend mit seiner Gemahlin zum Kurgebrauch nach Kissingen begeben. Seine Reise dort hingelagte sich zu einem großartigen Triumphzuge. Überall in den Orten, die der Fürst passierte, und besonders an den Hauptstationen, kam die Liebe und unbegrenzte Verehrung des Volkes zum Ausdruck. Auch an offiziellen Begrüßungen hat es nicht gefehlt und überall hie Bewegung und jubelnde Begeisterung tausender und abertausender von Menschen. — Vormittags 10 Uhr 8 Minuten trat der Zug mit dem Fürsten auf dem Bahnhöfe in Kissingen ein, wo derselbe von dem Oberbürgermeister Lanenstein im Namen der Stadt herzlich begrüßt wurde. Nach kurzen Antrittsreden verließ der Zug wieder den Bahnhof, und zwar unter den brausenden Hochs des zahlreich erschienenen Publikums. —

Um 12³ Uhr lief der Zug mit dem Fürsten Bismarck in den Centralbahnhof in Hannover ein und der Empfang, der dem greisen Altreichsfürsten hier bereitet wurde, gestaltete sich, wie der „Hannov. Cour.“ berichtet, zu einer Feiern, wie sie sonstiger und herzlicher nicht gedacht werden kann. Etwa 5000 Personen waren an dem Perron anwesend. Als die bekränzte und besagte Majestät überwältigende Hochs und Hurras, die sich auch forsetzten, als der lange Zug zum Stehen gebracht war. Der Fürst, welcher einen dunklen Paletot und eine grüne Jagdmütze trug, erwiderte, am offenen Fenster stehend, durch Winken mit der Hand und Kopfneigen all die begeisterten Kundgebungen der Verehrung und Dankbarkeit.

Stadtdirektor Tramm, der mit sämtlichen zur Zeit hier anwesenden Magistratsmitgliedern: Senatoren Brauns, Dr. Wertens, Jink, Hillegeist, Grote, Droop, Klug und Dr. Glademeyer, sowie Stadtbaurat Votelberg erschienen war, trat an das gesittete Ferne her, um den Fürsten mit folgenden Worten zu begrüßen:

„Gestatten Ein. Durchlaucht, Sie auf der Reise nach dem heilkräftigen süddeutschen Bade in der Hauptstadt Niedersachsens herzlich willkommen zu heißen, und zugleich den Gefühlen unbegrenzter Hochachtung und Verehrung lebhaften Ausdruck zu geben, die wir zu Ein. Durchlaucht als dem Mitbegründer des Deutschen Reiches, dem großen Leiter einer langjährigen stolzen deutschen Geschichte jetzt und immerbar unwandelbar empfinden werden. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, einzustimmen in den Ruf: Se. Durchlaucht Fürst Bismarck lebe hoch!“

Zu das Hoch stimmten all die Versammelten begeistert ein. Die Rufe: „Stille, der Fürst will reden!“ mußten mehrmals wiederholt werden, ehe die Rede endlich hergestellt war. Fürst Bismarck, sichtlich erregt durch die außerordentlichen Beweise treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit, sagte, an den Stadtdirektor gewandt, ungefähr folgendes:

„Ich danke verbindlich für Ihre freundliche Begrüßung, meine Herren. Es ist nach zehn Jahren das erste Mal wieder, daß ich die Hauptstadt Niedersachsens wiedersehe. Als ich seinerzeit zum ersten male hierherkam, glaubte ich kaum, daß ich den Tag noch erleben würde, den wir heute schreiben. Jetzt, wo ich wieder krank nach Kissingen fahre, als damals, bin ich ja von der Bühne zurückgetreten und habe mich in den Zuschauerraum zurückgezogen, von wo ich mir erlaube, mitunter eine Kritik, aber immer eine wohlwollende und von nationalen Gesichtspunkten, der auch meine Politik durchsetzt hat, ausgehende zu geben! — Für mich war die Herstellung der deutschen Einheit Lebenszweck; ich habe dieselbe ja auch bis zu einem Grade erreicht, der höher ist, als ich zu jener Zeit voraussehen konnte. Damals war es kaum anzunehmen, daß ein preussischer Minister und Kanzler in Hannover so aufgenommen, so empfangen würde, wie es jetzt geschehen ist! Es ist das ein weiner und unwirksamster Zug der Dankbarkeit und des Wohlwollens, den ich hier wahrnehme. Daß ich hier und in den meisten deutschen Ländern so geacht werde, thut mir wohl und ich werde darauf bis ans Ende meiner Tage mit Befriedigung zurückblicken. Für Ihre herzliche Begrüßung nehme Sie meinen besten Dank.“

Als der Altreichsfürst geendet, drängte alles an den Wagen heran, unter fortgesetzten stürmischen Hochrufen verabschiedend, einen Handdruck zu erlangen. Zwei prachtvolle, aus Orchester und Rosen gewundene, mit roten und weißen und weißen Schleifen gezierter Straußen, welche durch Frau Stadtdirektor Tramm und Frau Stadtbaurat Votelberg dem Fürsten

und der Fürstin überreicht waren, wurden vom Altreichsfürsten in ihre Einzelteile zerlegt, um den lebhaften Wünschen nach einem Andenken Genüge zu leisten. Auch manches andere ihm gewidmete Bouquet mußte zu dem gleichen Zweck herhalten. Vergesslich lachte Dr. Schweninger dem furchtbaren Andrang zu weichen, auch die Fürstin, welche am letzten Fenster stand, schüttelte bedächtig das Haupt über die Anstrebungen, welche der Fürst sich auferlegte. Seine große charakteristische Hand, die so lange erfolgreich das Steuer des Deutschen Reiches geführt, zeigte deutliche Spuren von all den beschriebenen Verletzungen; sogar ohne eine kleine blutige Verletzung ging es nicht ab. Wirklich gefährdend war das Gedächtnis, während aus tausend Mäulern immer wieder das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ erscholl und jeder in die Nähe des Fürsten zu kommen suchte. An den Herrn Stadtdirektor richtete der Fürst noch die Frage, ob er auch Abgeordneter sei, und äußerte auf Herrn Tramm's Antwort, daß er Hannover im Herrenhaus vertritt, scherzend: „Dann sind wir ja Kollegen.“

Unter erneuten Hurras und Hochs und den lebhaften Zurufen: „Wiederkommen!“ setzte sich nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten der Zug wieder in Bewegung. Zu ihrer großen Freude hatten die Fürsten Begleitenden, unter denen sich auch der Herr Polizeipräsident von Brandt, eine Menge Damen und eine Anzahl von Offizieren befanden, sich davon überzeugen können, daß das Aussehen des Altreichsfürsten ein sehr gutes ist.

Ein gleich großartiger, begeisterter Empfang wurde dem Fürsten Bismarck bei seiner Durchfahrt durch die alte Waisenstadt Göttingen zuteil. Er wurde seitens der Stadt, der Universität und der Studentenschaft begrüßt. Auch hier waren über 5000 Menschen auf dem Bahnhöfe anwesend, welche mit einer Begeisterung sondergleichen dem Fürsten jubelten. — So ging es auf der ganzen Fahrt, — es war wie ein Jubelfest, der dem greisen Bismarck auf der Reise vom deutschen Norden bis zum deutschen Süden entgegen schallte. Mit einer Anekdote wurde der Fürst u. a. noch in Eisenach begrüßt, wo ihn Professor Stecheln als den Wirtschöpfer des deutschen Reiches feierte. Tausende belagerten auch hier den Perron, stürmische Zurufe schallten dem Fürsten entgegen, dem außerdem von Damen zahlreiche Blumenpenden überreicht wurden.

Am Abend langte das Fürstenpaar in Kissingen an, von der zahlreich versammelten Menge auf das herzlichste und lebhafteste begrüßt. Die Straßen der Stadt waren zu Ehren des hohen Kurortes ebenfalls beleuchtet. — Möge der Altreichsfürst, der überall ein vorzügliches, frisches Einbild machte, ungekränkt wieder nach seinem Institutum im Norden zurückkehren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Nr. 1. Personensachen des obigen Originalberichts ist nur mit genauer Datierung versehen. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion hier mitzuteilen.

Oldenburg, den 31. Juli.

* Ueber die Diphtheritis.

welche hier seit zwei Monaten epidemisch herrscht, erhalten wir von ärztlicher Seite folgenden beachtenswerten Artikel zur Veröffentlichung gelangend:

Zum Zweck der Orientierung über den jetzigen Stand der hier seit fast zwei Monaten epidemisch herrschenden Diphtheritis, namentlich in Bezug auf eine erhöhte Ansteckungsgefahr beim Wiederbeginn der Schulen, wurde vor einigen Tagen bei den hiesigen Ärzten von Seiten des Magistrats Umfrage gehalten und ergab sich das Resultat, daß allerdings noch einige fünfzig Fälle sich in Behandlung befinden. Davon sind wenigstens 26 Fälle älteren Datums, oder auch nach Frankreichten ursprünglich diphtheritischen Affektionen, der Rest besteht zum weitaus größten Teile aus leichten, gutartigen Formen. Todesfälle an Diphtheritis und Group kamen im Monat Juni in der Stadt, auf der Osterburg und im Stadtgebiet etwa 15, im Juli im ersten Wochen 20 vor. Mit dem Eintritt des Regenerweters hörte die Sterblichkeit auf, die Krankheit zeigte einen viel milderen Charakter. Solch's schwere Formen, wie sie anfangs Juli vorkamen, denen von vornherein der perniciöse, zum Tode führende Verlauf, die vollkommene Hoffnungslosigkeit aller Heilversuche zu prognostizieren war, sind schon jetzt wieder nicht vorgekommen.

Wie immer, lieferten schlechte Wohnungsverhältnisse, enge, feuchte, dürrig ventilirte Zimmer, namentlich schmutzige Lagerstätten, alte Federbetten, diese äppigen Brutstätten ungezählter Milliarden von Insektenskeimen, das Hauptcontingent der Erkrankungen; daher kamen bei den wohlhabenden Klassen verhältnismäßig sehr wenig Fälle vor, weitaus der größte Teil entfiel auf die entlegeneren Straßen des Haarenthor- und Helligengeiftthor-Bezirks, auf Sommerhübe, Bürgerfelde und Overien, wo die sanitären Verhältnisse manches zu wünschen übrig lassen. War erst ein Kind erkrankt, so konnte mit großer Wahrscheinlichkeit die Erkrankung der Geschwister und übrigen Hausgenossen erwartet werden. Der Umstand, daß nach der ersten Erkrankung, wenn auch die Befallenen sofort ins Hospital geschafft waren, noch mehr oder weniger sorgfältiger Desinfection ein bis zwei Wochen später weitere Erkrankungen beobachtet wurden, macht es sehr glaubhaft, daß der Ansteckungsstoff nicht sehr flüchtig Natur ist, an der Dichtigkeit und wahrscheinlich am Boden haftet und schwer zu zerstören ist. Von französischen Ärzten wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Diphtheritis sehr oft bei solchen Kranken beobachtet wurde, die in der Nähe von Dingenständen zu thun gehabt hatten oder in deren Nähe wohnten. Wenn das richtig war, so kalkülirte man, daß bei der Kavallerie solche Fälle häufiger vorkommen müßten, als bei der Infanterie, und ergaben betreffende Untersuchungen, daß in der französischen Armee allerdings bei der Kavallerie dreimal so viel Leute der Krankheit zum Opfer fielen, als bei der Infanterie, während in Betreff der anderen Insektenskrankheiten das Verhältnis sich gleich blieb. — Auch bei der deutschen Armee soll ein ähnliches Verhalten beobachtet sein. — Gewiß ist, daß beim zahmen Hausgeflügel, besonders

bei Hühnern und Tauben öfter Diphtheritis vorkommt und sind Erkrankungsfälle konstatirt bei Leuten, welche Tauben aus dem Munde fütterten. —

Die Gefahr der Krankheit ist dem großen Publikum Genüge bekannt, selbst der Fremdbenennung „Diphtheritis“ dem Volke, wenn auch in mehreren Verballhornungen gekannt geworden. Daher ist es nun im allgemeinen mit dem Volke schlage die Erkrankten baldmöglichst aus dem Hause zu entfernen und ins Hospital zu schicken, auf wenigstens einen denot guttlos kein Mangel — von sehr segensreicher Wirkung alle Patienten fanden sofort Aufnahme und die Angehörigen überzeugten sich alsbald, daß eine solche Pflege und solche Heilbedingungen kaum in den besten Privathäusern zu beschaffen sein würden.

Frägt man nun aber: durften jetzt, nachdem die großen Ferien zu Ende, trotzdem die Epidemie nicht ganz erloschen, die Schulen wieder eröffnet werden oder erziehen es wünschenswert, die Eröffnung noch weiter hinauszuschieben, so ist Einsehen der Ansicht, daß die Gefahr der Weiterverbreitung durch die Schulen sehr übertrieben ist und daß die letzteren mit Unrecht als Herde der Ansteckung gesucht werden. Die Schüler befinden sich in unseren vorzüglichsten, großen und hohen, hellen und gut ventilirten Schulklassen weit besser und sind in sanitärer Beziehung durchschüttelt besser untergebracht, als in vielen Häusern, wo für die Hygiene nicht so viel gethan, für Luft und Licht, für zweckmäßige Körperübung nicht so georgt ist, als in der Schule, und auf dem Spielplatz. Will man aber den Schulen die Weiterverbreitung von Diphtheritis zum großen Theile zum Last legen, so geht man dabei von der Voraussetzung aus, daß der Ansteckungsstoff — oder lagen wir einfach der Diphtheriebacillus — an den Kleidern und Utensilien haften und somit durch Gefährde übertragbar ist. Der irrthümliche Beweis hierfür ist schwer zu liefern, dann müßten doch auch wir Aerie, die wir von Haus zu Haus gehen, ohne einigermäßig desinfectirt zu sein, die Krankheit übertragen. A priori steht allerdings dieser Annahme nichts wesentliches entgegen, aber es ist und bleibt vorläufig eben eine Annahme. Daß der Scharlach durch Briefe, die aus einem infizierten Hause kommen, übertragen wurde, ist allerdings in zwei glaubhaften Fällen vorgekommen. — Die Ueberzeugung von der Ansteckung aller Abperrungsmaßregeln bricht sich immer mehr Bahn, es ist nicht möglich, unsere Umgebung vollständig, noch Pettenhofer's Ausdruck, zu gestalten, und das gilt in erster Linie von der Luft, die wir atmen. Daß der Diphtheriebacillus aber nur durch die Atmungsorgane, durch Nase und Mund, in den Menschen gelangt, ist wohl absolut zweifellos. — Mit dem Trinkwasser, welches in den Wagen gelangt, verhält es sich schon ganz anders, man kann es durch Kochen ganz, durch Filtration größtentheils keimfrei machen.

Daß den Schulen bei der jetzigen Epidemie keine wesentliche Bedeutung zuzumessen ist, ergibt sich am besten aus dem Umstande, daß dieselbe gerade in der Zeit ihrer größten Intensität entwickelte, welche die Ferien begannen hatten und kein Kind die Schule besuchte. Erst als die Sommerperiode einsetzte, verminderten sich, wie erwähnt, die Erkrankungen und wurde auch der Charakter derselben milder und gutartiger.

Schließlich sei noch der Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möge allwöchentlich nach den beim hiesigen Standesamt eingegangenen Meldungen die Zahl der etwa noch vorgekommenen Todesfälle öffentlich bekannt machen, wie solches auch schon in der letzten Nummer der „Nachrichten“ hervorgehoben. Dr. T—n.

*** Personalnotiz.** Der Ober-Postdirektionssekretär Goldenstedt ist von Minden (Westf.) nach Oldenburg und der Ober-Postdirektionssekretär Brandes von Oldenburg nach Gotha versetzt worden.

*** Von den in Aussicht genommenen Gastspielen am Großherzoglichen Theater** für die folgende Theatersaison dürfte eines, welches bereits zum Abschluß gekommen ist, von großer Interesse sein, das des Herrn Emanuel Reichler. Bekanntlich zählte Herr R. 5 Jahre lang, von 1879 bis 1884, zu den beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Künstlerverbandes und engagierte sich nach seinem Scheiden von demselben in Berlin zuerst an das Reichenstheater, dann an das königl. Schauspielhaus und zuletzt an das Vestingstheater. Da nun dem Künstler die Anerkennung der gesamten Presse der oftmals nur zu kritischen Metropole zuteil wurde, so haben die hiesigen Theaterfreunde das doppelte Vergnügen, den einst gern gesehenen Schampier wieder begrüßen und sich selbst von den Fortschritten seiner künstlerischen Reise nach einer jäghrigen Abwesenheit überzeugen zu können.

*** Die Cholera-Ansichten.** Die Furcht, welche sich angesichts der Hamburger Cholera-Epidemie im vorigen Jahre überall im deutschen Reich verbreitete, ist auch hier noch frisch in der Erinnerung und allgemein wird gegenwärtig die Frage lebhaft erörtert, wie zur Zeit und für dieses Jahr die Ansichten Deutschlands der Cholera gegenüber stehen. Wenn man die Verbreitung der Cholera während dieses Sommers betrachtet, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Ansichten für Deutschland in diesem Jahre weit günstiger stehen als im Vorjahre. Zwar herrscht die Seuche gegenwärtig nicht nur in Asien, sondern auch in Europa an zahlreichen Stellen, sowohl an einzelnen Orten, wie über ganze Länder verbreitet, doch scheint ihre Intensität im allgemeinen geringer als sonst, und insbesondere ist sie an den deutschen Grenzen im Osten und Westen bisher noch gar nicht erschienen. Damit ist freilich nur ein Weg der Verbreitung nach Deutschland noch nicht gebannt. Der andere und weit gefährlicher, die plötzliche Uebertragung von einem ausländischen Hafen aus, ist stets offen, und nur der glückliche Zufall kann vor einer solchen Uebertragung schützen. Zur Zeit ist indes nur Marseille in dieser Hinsicht zu fürchten, von wo die Cholera nach den Erfahrungen früherer Epidemien wohl mehrfach nach Italien und Spanien, aber niemals

nach Deutschland übertragen worden ist. Rußland, bereits seit mehreren Wochen kleinere lokale Epidemien, ist durch Persien stark gefährdet, das durch die Pestepidemie (über 100,000) in diesem Jahre mehr denn je bedroht ist. Inzwischen ist die Cholera diesmal unheimlich gefährlicher vor, und sie hat zur Zeit (Ende Juli) den durchschnittlichen Höhepunkt bereits überschritten. Schließlich wird auch eine bemerkenswerte Befallung durch die Erfahrungen dieses Jahres von neuem bestätigt. Die Cholera hört nachher auf, in Europa ein fremder Gast zu sein, sie tritt hier teilweise bereits epidemisch auf und wird hier heimlich. Damit verliert sie zwar einen Teil ihres Schreckens, aber sie wird ständig vereinzelt hier und da auftreten, und der Hygiene bietet sich die Aufgabe, sie an Ort und Stelle einzuschranken, wie dies dem Typhus gegenüber gelungen ist, der bei uns nur noch selten in Epidemien auftritt.

Das diesjährige Rennen des Wefermarsch-Hemmerens in Nordenham am Sonntag den 6. Aug. wird besonders reich mit Ehrenpreisen ausgestattet. Zwei Ehrenpreise hat die „Gesellschaft Züchter Oldenburger Rindvieh“, einen Ehrenpreis unter dem Namen „Friedenspreis“ haben die Einwohner von Alvens und fünf Ehrenpreise Einwohner von Nordenham gestiftet. Die Ehrenpreise sind von morgen, Dienstag, ab auf mehrere Tage in den Schauwägen des Herrn C. Büling, Haarenstr. hierelbst, und darauf in Nordenham in den Schauwägen der Herren Wode und Arcona ausgestellt. Die Gravirarbeiten an den prächtigen Ehrenpreisen hat Herr Hofgärtner Köhler hierelbst ausgeführt.

Erste deutsche Honig- und Wachs-Ausstellung in Hannover. Unter dem Protektorat des Prinzen Hermann in Schaumburg-Lippe findet vom 1. bis 8. September d. J. den Räumlichkeiten des „Odeon“ zu Hannover die erste deutsche Honig- und Wachs-Ausstellung, verbunden mit den aus Honig und Wachs hergestellten Kunstprodukten, sowie verwandter Gewerbe statt. Die höchsten Spitzen der Behörden und andere hohe Herren sind als Ehrenförderer gewonnen. Die Ausstellung wird ein recht belehrendes Bild liefern und verpricht propädisch zu werden; es sind schon zahlreiche Anmeldungen aus In- und Auslande eingegangen, teils sogar aus sehr entfernten Orten, was wohl seinen Grund mit darin hat, daß die hohe Ehrenpreise von dem Protektor Prinzen Hermann, sowie von anderen Gönnern gestiftet worden sind.

Eine tüchtige Leistung im Dauerlaufen hat dieser Tage ein Soldat aus Wilhelmshaven ausgeführt. Derselbe hatte, wie das „Wilt. Ztbl.“ berichtet, mit einem Fremden, einem Civilisten, gewettet, die Chausseestrecke von Wilhelmshaven nach Oldenburg, welche annähernd 50 Kilometer beträgt, in rund 10 Stunden zurücklegen zu können. Morgens 9 Uhr wurde nun vorgefahren der „Gang“ angetreten, und in der vorgezeichneten Zeit von 10 Stunden, genau in 9 Stunden 15 Min., wurde die Strecke von dem Soldaten aus zurückgelegt.

Defekture. In diesen Tagen wurden hier zwei Individuen verhaftet, welche sich als zwei französische Defekture entpuppten. Die Leute hatten jedoch ihre Legitimationen in musterhafter Ordnung und wurden daher wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vochhorn. 30. Juli. Ein hiesiger Jäger hatte als seltene Jagdglück, in diesem Jahre, seit dem 1. Juli, schon drei Rehböcke zu erlegen. Die Rehjagd ist hier in diesem Jahre sehr ergiebig.

Klippflamme 6. Brate, 30. Juli. Auf unaufgeklärte Weise ging hier heute Nachmittag eine ansehnliche Korrektionsmaschine unter. Niemand konnte wohl schnell gebracht werden, doch ertranken zwei Mann der Besatzung.

Abheben. 30. Juli. Ein hoher Kaufpreis wurde für die zu Heering belegene, aus zwei guten Gebäuden bestehende Hofstelle der Erben des weil. Joh. A. Janzen erzielt. Die Stelle ist 19 1/2 ha groß und wurde für 64,400 M. verkauft. Käufer ist der Landmann D. H. Praß zu Abhebenwisch.

Nordenham. 30. Juli. Des heute in der Lloydhülle stattgehende Konzert der Infanterie-Kapelle aus Oldenburg, unter persönlicher Leitung des Herrn Mühlh. Stüttner, hat, wie vorauszusagen war, einen brillanten Verlauf genommen. Das Konzert war gut besucht und entzückte die Kapelle großen Beifall. Besonderer Applaus wurde den Solisten Herrn Prossert (Klarinette), Herrn Wolter (Trompete) und Herrn Lutter (Aphophon) zu teil. Dem Konzert folgte ein Ball.

Hannemwarden. 30. Juli. Mehrere Käseburger Fischer haben in der Nähe von Wittlerfel in der Wefer treibend eine männliche Leiche aufgefunden und nach Debesdorf geschafft. Derselbe war schon sehr stark in Verwesung übergegangen. Der Kleidung nach scheint der Ertrunkene dem Schifferstande angehört zu haben.

Wutjädigen. Die Mühlenbesitzer in hiesigen Amtsbezirk beabsichtigen, wie die „Bntj. Ztg.“ meldet, die Versicherung ihrer Mühlen bei der Brandkasse des Herzogtums aufzugeben und fernerhin bei einer Privat- (Verfalls-) Versicherungsgesellschaft, welche ihren Sitz in Dsnabrück hat, einzutreten. Zu diesem Zweck haben bereits mehrfach Verhandlungen stattgefunden. Bekanntlich wird für die Versicherung der Mühlen bei unserer Brandkasse der achtfache Versicherungsbeitrag erhoben. Jedemfalls hofft man, daß sich der Prozentsatz bei der Versicherungsgesellschaft in Dsnabrück bedeutend niedriger stellen wird.

Damme. 28. Juli. Vor einigen Tagen wurde am Dämmer See ein angelegener junger Adler (See-Adler?) angegriffen, dem die Krähnen arg zusetzen. Das Tier wurde durch einen weiteren Schlag in den Flügel hoch gelähmt und dann ergriffen; dasselbe befindet sich angeblich in gutem Wohlsein bei dem Gastwirt Stromeyer hieselbst. Zielrecht wird durch diese Zeiten ein Kenner oder Liebhaber zu einer Beschäftigung veranlaßt.

29. Juli. Auch hier und in der Umgegend bestimmen die Felder sich von Garben zu entlösen. Die Roggenante ist überall eine voll gute; auch streut und backt sich

das Korn gut, wie bei der Trockenheit, in der es sich entwickelte, zu erwarten stand. Der letzte Regen auf dem Halme hat den Körnern noch recht gut getan, da dieselben sonst durch die Dürre zu sehr eingekumpelt wären. Herbstkartoffeln lassen sich gut an. — In nächsten Monat werden sich hier mehrere Geometer einstellen, welche im Auftrage der preussischen Teilungsbehörde das Dudenmoor schließig vermessen.

Wiseb. 28. Juli. Seit mehreren Tagen wird hier ein 14-jähriges Mädchen vermißt, welches bei Verwandten in Dienst stand. Dasselbe hat sich nachts mit seinem besten Zeuge entfernt und fehlt bislang jede Spur über deren Verbleib. Bei den Eltern in Fadderlohlaufen ist dasselbe nicht angekommen.

30. Juli. Bei dem ersten Anlauf sind für das Anwesen des früheren Gemeindevorstehers Böcken (Haus, Hofraum und Garten) bereits 10,500 M. geboten und zwar von dem jetzigen Bevollmächtigten der Postagentur, welcher ein kaufmännisches Geschäft betreibt. In dieser Summe steckt bereits ein nicht unerheblicher Betrag auf Rechnung der günstigen Geschäftslage, da die Immobilien als solche einen so hohen Wert nicht darstellten. Unter diesen Umständen verringert sich die Aussicht für Witwe und Kinder, wenigstens den Mittelpunkt ihres Besitztums für sich erhalten zu sehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen. 30. Juli. Der Kaiser wird bekanntlich am Mittwoch, 18. Oktober, der Enthüllung des Meierstandbildes Kaiser Wilhelms I. in unserer Stadt bewohnen. Ueber den hohen Besuch verlautet bislang nur so viel, daß die Ankunft hierelbst im Laufe des Vormittags, die Abreise etwa um 5 Uhr nachmittags erfolgen dürfte.

Die Bremer Omnibuslinie, deren Inhaber kürzlich auf Antrag seiner Gläubiger verfaßt wurde, als er im Begriff stand, mit den noch vorhandenen Baugmitteln von Bremen abzureisen, hat jetzt ihre Zahlungen eingestellt.

Die Kapitane der in der transatlantischen Fahrt beschäftigten Schiffe berichten, mächtige Eiswälder in Juli auf der Höhe der Bank von Newfoundland angetroffen zu haben, welche eine große Gefahr für die Schifffahrt bilden. So passierte der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“ auf 43 Grad nördlicher Breite und 50 Grad westlicher Länge einen 90 Fuß hohen und 600 Fuß langen Eisberg, der anscheinend am Grunde festlag; in der Nähe des Eisberges wurden 47 Faden Wasserseite gelotet. Auch der Lloyd-Dampfer „Elbe“ traf auf derselben Höhe mehrere Eisberge, von denen der größte 150 Fuß hoch und 300 Fuß lang war. Der Kapitän eines von Nordamerika auf der Wefer angekommenen Schiffes berichtet, in der Mitte des Atlantischen Ozeans die norwegische Bark „Kings County“ gesprochen zu haben, welche mit einem Eisberge kollidiert hatte und nur mit genauer Not dem Untergange entkommen war. Die Bark hatte vorne schweren Schaden erlitten; ihr Kapitän wollte versuchen, den nächsten englischen Hafen zu erreichen.

Gesefimede. 29. Juli. Beim Bau des neuen Rathhauses sind infolge von Senkungen bedeutende Risse im Mauerwerk eingetreten. Der Magistrat hat eine Sachverständigenkommission, bestehend aus dem Herren Professor Barthausen in Hannover, Bauminспекtor Hügel in Bremen und Regierungsbaumeister Mohrman hier, ernannt behufs Prüfung der Fragen, ob ein Verfall der Bauleitung vorliege und welche Maßnahmen zur Verhütung weiteren Sinkens ergriffen werden könnten. In dem in der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung vorliegenden ausführlichen Gutachten wurde die erste Frage verneint, die Ursache vielmehr in dem schlechten Baugrunde gefunden. Die Verantwortung der zweiten Frage bewegte sich auf rein technischem Gebiete.

r. Körungsbericht.

Die am vergangenen Sonnabend hier in Oldenburg stattgehabte Verteilung von Staatspremiën an Gengste und Stuten hat folgendes Resultat ergeben: Es erhielten

- A. Von den Gengsten**
- eine II. Mariäpremie (1500 Mk) der dunkelbraune Gengst Albert des Aug. Miners-Jens, vom August aus der Alde, und
 - eine III. Mariäpremie (1200 Mk) der schwarzbraune Gengst Casper des C. Büling zu Altenhufner, von Saverens Magnat aus einer Stute von Busch' Normannenhengst; ferner wurde eine II. Gesefpremie von 500 Mk. zurkamt dem dunkelbraunen Gengst Volk des H. Gerdes-Oldenburg, vom Enigant aus der Brmhilde.
- B. Von den ausgelegten Stuten sind folgende Tiere prämiert.**
- a. Mit je einer I. Prämie von 400 Mk.
- die Stute Gilde des C. H. Bülling-Schlitz, braun, V. Nemus, M. Großfürstin; 2. die Stute Cirra des G. Kamien-Seefeld, braun, V. Palatin, M. Amiel; 3. die Stute Carrière des F. Vogelgang-Schweizer, braun, V. Jenhard, M. Carome; 4. die Stute Bernida des H. D. Dellien-Gewehr, schwarz, V. v. Ardo, M. v. offriesschen Hengst Bernhard.
- b. Je eine II. Prämie von 300 Mk. erhielten:
- die Stute Theba des F. F. Spähen-vor Brate, braun, V. Wulf's Thos, M. v. Young-Magnat; 6. die Stute Lenri des Andr. Böning sen.-Neuenbort, V. Magnat, M. v. Detmers' Landesohn; 7. die Stute Virginie des Fr. Lünjchen-Indiel, schwarzbraun, V. Erwin, M. Beda; 8. die Stute Lotti des Joh. Wempe-Dhmsfelde, schwarz, V. Enno, M. Ebba.
- c. III. Prämien von je 200 Mk.
- die Stute Nella des Nic. Dender-Moorjee, braun, V. Matador, M. Annate; 10. die Stute Waisentind des H. Hedden-Seefeld, braun, V. Jenhard, M. Teneriffa; 11. die Stute Colradine des A. Müller-Abelhauser-Groden, braun, V. Adolf, M. v. Conbor, 12. die Stute Antigone des Anton Hedden-Schwei, braun, V. Jenhard, M. Aromatica; 13. die Stute Ennia der Obr. Bartels-Schwei, braun, V. Wils, M. v. Enigant; 14. die Stute Dmla des L. Tienen-Mahhau, dunkelbraun, V. Erwin, M. v. Young-Dhelo; 15. die Stute Spadille des H. Schmidt-Colmar, braun, V. August, M. Marjelle; 16. die Stute Kofettchen des C. Hinrichs-Neuenwege, braun, V. August, M. Nofesta; 17. die Stute Anna des C. H. Bülling-Schlitz, braun, V. Matador, M. Tochter der Annate; 18. die Stute Agnes des H. Aopmann-Bettingsbüren, braun, V. Nemus, M. Alna; 19. die Stute Toga des Joh. Kofe-Wanspe, braun, V. Admiral, M. Tremonia; 20. die Stute Kiliput des Gem. Vork. Hansen-Dhmsfelde, braun, V. August,

M. Alise; 21. die Stute Martia der Wwe. von Seggen-Hedenkamp, braun, V. Admiral, M. v. Schwaning's Nofen; 22. die Stute Dulla der Witwe Meyer-Bloste, braun, V. Busch' Normannen Hengst, M. v. Detmers' Landesohn. Laut vorliegendem Bericht sind demnach im ganzen an Prämien-geldern vergeben:

für Gengste	1500, 1200 u. 500 Mk. =	3200 Mk.
„ Stuten 4 I. Prämien à 400 „	=	1600 „
4 2. „ „ 300 „	=	1200 „
14 3. „ „ 200 „	=	2800 „
	Summa	8800 Mk.

In folgendem bringen wir das Gesamtergebnis über die dies-jährigen Hauptförungen, unter Zugrundelegung der an dieser Stelle f. Zt. gebrachten Berichte. Danach sind auf den verschiedenen Körungsplätzen vorgeführt und gefört worden:

In Cloppenburg	A. Gengste.		
	vorgeführt	hier von aus-gefört	hierzu rätzlich ent-schuldigt
„ Delmenhorst	5	4	1
„ Oldenburg	13	2	1
„ Barel	15	10	5
„ Jever	6	6	—
„ Norderkirchen	13	5	8
	41	35	6
	83	62	21

In das Stamm-register aufgenommen	B. Stuten.	
	vorgeführt	zur Prämie aus-gefört
Cloppenburg	3	1
Delmenhorst	11	1
Oldenburg	14	5
Barel	6	2
Jever	16	1
Stollhamm	52	7
Dvelgönne	31	9
Berne	33	7
	166	33

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin. 29. Juli. Von der Börse. Die Börse eröffnete heute in fester Stimmung. Es hat von Allen der gestrige günstige Verlauf der Renten-Verkaufung des rheinisch-westfälischen Kohlenfonds durch die Einstimmigkeit der Beschlüsse sehr anregend auf den Montan- bzw. Kohlenaktienmarkt eingewirkt. Es verlautete übrigens aus dem Ruhrkohlenmarkt, daß sich der im Zuge befindliche Bergarbeitersstreik in England durch erhöhte Nachfrage geltend macht, weil man Preissteigerungen befürchtet. Die Spekulation nahm wegen des Wochenstillstandes Duldung vor. Der Rentenmarkt war aus gleichem Auslaufe in leichten Banken höher. Im Eisenbahnaktienmarkt haben sich österreichische Exportbanken gebessert. Schweizerische waren ruhig. Italienische Bahnen besser auf die kräftige Erholung der italienischen Wente infolge der Abweisung des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, daß etwaige Besorgnisse wegen der Kündigung der lateinischen Münzunion nicht gerechtfertigt seien. Schiffahrtsaktien fest. Türkenlose behaupteten sich. Russen ruhig, Noten erhöht. Im Verlaufe der zweiten Börsennotiz waren Montanwerte belebt. In der Nachbörse notierten Fonds höher, leitende Banken und Montanwerte steigend. Privatdiskont 3/4 Proz. — Berliner Produktionsbörse vom 29. Juli. In der gestrigen Bundesversammlung sind nun hauptsächlich Kampfplätze gegen Rußland beschloffen worden, aber nachdem gestern nachdrücklich unter dem Eindruck des Gerichts von diesem Beschluß die Kritik noch etwas über die Schlussnotierungen hinausgegangen waren, hat die Thatsache selbst heute keinerlei Eindruck mehr zu machen vermocht; es mag das auch wohl zum Teil daran liegen, daß gleichzeitig aus Amerika höchst unvorteilhafte Berichte vorlagen. Auf die letzteren hin war Weizen sogar nicht unerheblich niedriger. Roggen eröffnete mit ungefähr gestrigen Nachbörsepreisen, ermatete dann aber, weil fast gar keine Kauflust bestand, und schloß ungefähr wieder wie gestern um 2 Uhr. Hafer ist sogar im Verlauf noch unter gestrigen Preisstand zurückgegangen. Roggenmehl notiert etwa 5 Pf. höher.

Oldenburg, 31. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Spez.	Leih-Bank.	gekauft	verkauft
		pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe		107,30	107,85
3 1/2 pSt. do. do.		100,30	100,85
3 pSt. do. do.		85,95	86,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjoss		99	100
(Stücke à 100 M. im Verlauf 1/4 pSt. höher.)			
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe		127,30	128,30
4 pSt. Preussische Konsolidierte Anleihe		107,30	107,85
3 1/2 pSt. do. do. do.		100,30	101,05
3 pSt. do. do. do.		85,95	86,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe		97,45	98
3 1/2 pSt. Hamburger Rente		—	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen		101	—
4 pSt. do. do. (Stücke à 100 M.)		101,25	—
3 1/2 pSt. do. do.		97,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hindbar)		100	101
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stücke von 5000 M.)		96,70	—
4 pSt. Darmstädter do.		—	—
4 pSt. Gutin-Sünderer Prior. Obligationen		101	—
3 1/2 pSt. Meimarsche Stadt-Anleihe		96,70	—
5 pSt. Italienische Rente		—	—
(Stücke von 20,000 fr. und darüber.)			
5 pSt. Italienische Rente		—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)			
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert		—	—
(Stücke von 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. höher.)			
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)		—	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)		—	—
4 pSt. Braunschw. Pfandbr. d. H. Anno. Hypothekend.		101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuß. Bodencredit-Alten-Bank		101	101,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekend-Bank		96,45	97
5 pSt. Wiesfelder Prioritäten		100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten		—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105		—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien		144,50	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien		—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)		—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Red.-Aktien		195	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)			
Warpsspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emiffion		—	—
Wesfal auf Bimfiedam kurz für fl. 100 in M.		168	168,50
„ „ „ „ für fl. 100 in M.		20,365	20,465
„ „ „ „ für fl. 200 in M.		4,175	4,225
„ „ „ „ für fl. 100 in M.		16,76	—
Solländische Banknoten für 100 Gulden			
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien		1455 M. G.	—
Oldenb. Verkehr-Gesellschaft-Aktien per Stück		—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank à 4 pSt.		—	—
Lombardzins do. do.		5 pSt.	—
Darlehenszins unserer Bank		4 1/4 pSt.	—

Märkte.
Oldenburger Marktpreise
vom 29. Juli 1893.

	M.	Kg.
Butter, Waage	1/2	1 05
Butter, Markthalle	1	1 15
Milchfleisch	1	55
Schweinefleisch	1	60
Lammfleisch	1	50
Kalbfleisch	1	30
Flecken	1	60
Schinken, frisch	1	60
Schinken, geräuchert	1	80
Speck, frisch	1	60
Speck, geräuchert	1	70
Mettwurst, geräuchert	1	80
Mettwurst, frisch	1	60
Gier, das Duzend	1	60
Hühner, Stück	1	20
Enten, jedes, Stück	1	2
Kartoffeln, neue, 25 Liter	1	50
Bohnen, junge, 1/2 kg	1	10
Wurzel, 4 Bund	1	10
Schmalz, pr. Liter	1	30
Blumenkohl, Kopf	1	50
Stachelbeeren, Liter	1	25
Johannisbeeren, Liter	1	20
Erbsen, 1/2 kg	1	10
Spitzkohl, Kopf	1	25
Salat, 3 Klänge	1	10
Gurken, Stück	1	25

Feiner Wochenmarkt. Sonnabend, 29. Juli. Angebot und Nachfrage waren heute ziemlich bedeutend. Für Molereibutter verlangte man heute pro Fund M. 1,25, für aufgemachte Feinbutter M. 1,20 und für Schlagbutter M. 1,10 bis M. 1,15. Kleiner feiner Bratenkäse wurde viel offeriert und gekauft; holländ. Käse kostete pro Fund 60 S. Für frische Hühnerküken mußte man pro Duzend 70 und 75 S zahlen, für kleinere 60 S, pro 100 Stück M. 4,50; Enten wurden nicht bemerkt. Lebende Hühner, Enten und junge Gänzen wurden wenig angeboten, lebende Ziegen zu 80 bis 100 S pro Stück, keine Kaninchen zu 40 bis 60 S, außerdem auch noch junge Hunde in verschiedenen Sorten. Für geschlachtetes Geflügel mußten etwas höhere Forderungen als am letzten Marktag bewilligt werden; junge Ziegen 55 und 60 S, kleine Bratfäule 75 und 80 S, größere M. 1 bis M. 1,30, junge Enten M. 1,50 bis 2,20, Suppenhühner M. 1,80 bis 2,40. Auf dem Gemüsemarkt der Paulenstraße war das Angebot von Karisoffeln wieder recht ansehnlich; die besten kosteten pro 5 Liter 45 S, geringere 40 S, pro 20 Liter M. 1, bis M. 1,20, außerdem gab es Beinen zum Schneiden, Erbsen, Wurzeln, Oldenburg.

Gurken, Blumenkohl etc. in genügender Menge. Die Fruchthändler stellten Bäume zu 20 und 25 S, Äpfeln zu 15 und 20 S, Stachelbeeren zu 10 und 15 S, Johannisbeeren, Himbeeren, Aprikosen und Pfirsiche etc. an; auch Birnen und Kefel wurden schon viel offeriert.

Berlin, 29. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 2092 Rinder, (723 Schweine), 6882 Schafe, (176 Kalber), 1175 Kühe, 18,821 Hammel. Am Rindermarkt war bessere Ware nur schwach vertreten und wurde schnell ausverkauft. Der 1. und 2. Sorte gehörten nur ca. 500 Stück an. In geringerem Maße war das Geschäft dagegen schleppend, doch wurde ziemlich ausverkauft. 1. Sorte 56-58, 2. 51-54, 3. 38-46, 4. 30-34 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine wurden bei reoer Nachfrage für den Export ziemlich glatt ausverkauft. In den besseren Marktformen wurden nicht unerhebliche Besten feinerer Ware auch um 1 M. höher bezahlt, als unsere Durchschnittsnotierungen angeht. 1. Sorte im Mittel 55, 2. 53-54, 3. 51-52 M. per 100 Pfd. mit 20% Tara. Kalber 50 M. per 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara pro Stück. Der Kalberhandel gestaltete sich, obgleich der Nachfrage nicht stark war, fast noch gedrückt als vorigen Mittwoch. 1. Sorte 46-49, ausgeladete Ware darüber, 2. 40-45, 3. 34-39 S, per 100 Pfd. Fleischgewicht. Am Schlachthammelmart widelte sich das Geschäft (es waren ca. 8000 Stück am Markt) ruhig ab und wurde ziemlich geräumt. 1. Sorte 40-44, beste Kammer bis 48, 2. 32-38 S per 100 Pfd. Fleischgewicht. Bei Magerhammeln ging der Handel schleppend. Es verbleibt auch überflüssig.

Schiffsnachrichten.
Oldenburg-Vortagestliche Dampfschiff-Rederei. Der Dampfer „Porto“, Kapl. Schumacher, ist am 30. Juli nachmittags in Dporto angekommen.

London, 29. Juli. Das mit 1800 Tons Kohlen nach Honolulu bestimmte eisene Schiff „Lamorua“ ist mit der ganzen Besatzung, 20 Personen, untergegangen.

Hamburg, 29. Juli. Die englischen Dampfer „Bimon“ und „Glendale“ sind heute Vormittag bei Altonburg auf der Untereibe zusammengekommen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt; der „Glendale“ ist auf den Grund gesetzt. Die Besatzung ist gerettet.
Liverpool, 29. Juli. Das hiesige Dampfschiff „Adventure“, nach Talschuan unterwegs, ist an der hiesigen Küste mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.
Amstger. Oldenburg IV. Das Verfahren über das Vermögen des Gärtners Aug. Münnich zu Oldenburg ist infolge Zwangsvergleichs am 21. Juli d. F. aufgehoben.
Dasselb. IV. In dem Verfahren über das Vermögen des Tabak- und Cigarrenhändlers Ed. Kremnberg zu Oldenburg

fernerer Prüfungstermin wegen nachträglich ange-meldeter Forderungen Mittwoch, den 16. August, vorm. 10 Uhr.

Amstger. Dufdingen. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Cahortiers Peter Hermann Jaunzen zu Letten

Schlußtermin Donnerstag, 3. Aug., vorm. 11 Uhr.
Amstger. Glöfeth. In dem Verfahren über das Vermögen des Händlers Johann Gerhard Hghorn zu Glöfeth Schlußtermin Sonnabend, den 12. August, vorm. mittags 9 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Barometer	Thermometer	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur
	mm	° C.	mm	° C.	° C.
30. Juli	755,3	28,10	730	15,4	+
31. Juli	755,7	27,10	93,1	15,4	+

Ab von	Richt.	Ab nach
8,2	11,18	2,8
8,2	5,55	11,40
8,8	11,20	2,20
5,84	9,03	11,4
8,96	11,20	2,4
8,1	6,0	7,955
9,44	12,10	1,40
10,85	2,0	4,4
5,3	9,4	11,16
		4,7,15

* Nur an Sonn- und Festtagen.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes: Versammlung am Donnerstag, den 3. August d. abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Markthalle). Tagesordnung: Sommerfest, Schmauserei.

Anzeigen.

Blöherfelde. Der Landwirt Gerh. Bruns hat beabsichtigt, Kränlichkeit halber, die daselbst belegene Landstelle seiner Ehefrau, sehr ertragreich, mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, gut gelegen, groß 37,9431 ha zu Verk. Nr. 8 und den 6. Asteil an Art. Nr. 146 der W.M. am 2. August cr., nachm. 4 Uhr, in Schmidts Wirthehaus zu Blöherfelde zum öffentlichen Verkauf, parzellenweise und im ganzen ausbieten.
Diese Landstelle ist umweit der Stadt Oldenburg und nahe der Eisenbahnstation Bloh gelegen und kann zum Anbau bestens empfohlen werden. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termine erteilt.
Kauflustige ladet ein
C. Hagenborn, Auktionator.

Touristen-Hemden für Herren u. Knaben. Gürtel. Herren-Wäsche. Das Neueste in Krawatten. G. Boycksen, Langestraße 80.
la Ackerspoergel,
la Riesenspoergel,
la 1893 Incarnatkle, la Herbstrüben,
la Rotkle
sichdefrei,
u. div. Grassaaten
empfehlen en gros & en detail billigt
Bernard Moll, Münster i. W.
Samen-, Düngemittel- u. Futtermittelhandlung unter Kontrolle der landw. Versuchsanstalt.

Zwischenahn.
Knochenmehl, Superphosphat
empfehlen
Zustus Fischer.
Zwischenahn.
Spörgel ist wieder vorrätig bei **Zustus Fischer.**

Oldenburg. Die olim Liverschen Wiesenländereien zu Zwischenahn, an der Hauptstraße belegen, ca. 40 Sch. S. groß, habe ich in Auftrag zum einmaligen Mähen, im ganzen, oder in passenden Abteilungen, unter der Hand gegen Baarzahlung zu verpachten.
Reflektanten wollen sich baldigt an mich wenden.
G. Lütken, Rahlstr., Haarenstraße 26.

In Tischzeugen, Leinen, Hemden-tuchen, Handtüchern, Barchent, Schürzenzeugen, Bettinletts, Bezugstoffen, Taschentüchern, Gardinen, sowie in fertiger Wäsche habe größere Posten sehr billig. Es sind dies nicht etwa ordinäre Qualitäten, wie solche zu niedrigen Preisen angeboten werden, sondern bessere Sachen zu außerordentlich billigen Preisen.
Julius Harmes, Langestr. 72.
Ausfeinere Wäsche, Gardinen.

Die 6. Sendung neuer Emder Seringe,
per Stück 5 Pf., 10 Stück 44 Pf., traf heute ein und empfiehlt
C. Lessmann, Markt Nr. 20.
Braunschweiger und Groninger
Honigtuchen
in frischer Ware empf. **D. G. Lampe.**
Geräucherte Male empf. **D. G. Lampe.**
Neue Emder Vollheringe,
groß u. fett, a St. 10 S, dickrückige fette Matjesheringe a St. 15 S, marin. Seringe a Stück 10 S, feinste Sardellen a 1/2 kg 80 S empf. **D. G. Lampe.**
Prima Edamer Käse,
vollständigen Schweizerkäse, abgelagerten holländischen Rahmkäse empf. **D. G. Lampe.**

Neuen ostfries. Rühmelkäse
a 1/2 kg 25 S, alten pikanten ostfries. Rühmelkäse a 1/2 kg 35 S, **Butfänger**
Rahmkäse a 1/2 kg 60 S, fetten holländischen Käse a 1/2 kg 30 S, Bayerischen Schweizerkäse a 1/2 kg 90 S empf. **D. G. Lampe.**
Apfelsinen empf. **D. G. Lampe.**

Beste March = Wolle,
9 Pfd. franco gegen Nachnahme für 8 Mkt. empfiehlt
D. G. Wilken, Ewarden.

Zu verkaufen 2 emp. Pferde-Geheire, fast neu.
Chr. Jöhnk, Haarenstr. 43.

Kleinenfelde. Zu verkaufen: mehrere Häuser schwarzen Dorf.
A. F. Garath, beim Bahnhof.

Zu vermieten
zum 1. November oder später sehr schöne, große und kleine

Geschäftsläden
und Familienwohnungen in bester Geschäfts-lage an der Hauptverkehrsstraße und im Mittelpunkte hiesiger Stadt.
Leer i. Ditr. W. Uhde.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine kleine Unterverwohnung. Mietpreis 180 M.
Sophientstr. 2, i. d. Nähe d. Infanteriekaserne.

Zu vermieten 1 schöne Ober-Wohnung mit etwas Land per 1. November.
Dommerichwee Nr. 162.

Für ein krank gewordenes Dienstmädchen auf sofort ein anderes.
W. Brand, Stau.

Dreibergen.
Gesucht auf sofort ein Knecht und zum 1. November d. F. eine Magd.
S. W. Feldhus.

Von der Reise zurück.
C. Weber, Zahnarzt.

Berein
„Neuer Bürgerklub.“
Ausflug nach Hude
am
Donnerstag, den 3. August d. F., nachmittags.

Abfahrt mittelf. Extrazug nach Reihholz um 3 Uhr 10 Min.
Rückfahrt mittelf. Extrazug von Hude um 11 Uhr - Min.

Die Fahrt ist für die Mitglieder des Klubs und je eine Dame frei, für von Mitgliedern Einzuführende sind a Person 70 S zu entrichten. Der Vore wird, soweit als irgend möglich, jedem Mitgliede die Karten überbringen, wo dieses nicht geschehen sein sollte, wird gebeten, die Karten beim Klubwirt Herrn Doodt bis Mittwoch Abend abfordern zu wollen.
Der Vorstand.

Einen Bierfuhrmann
sucht
Joh. Diebr. Ehlers,
Dampfabreuer.

Osternburger Gesang-Verein
Tanzkränzchen
in der „Harmonie“
am Mittwoch, den 2. August.

Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand

Ohmstedter Mäggenkr.
Am Sonntag, den 6. August d. F.:

BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Willers.**

Stand auf d. Wappenplatz,
Dienstag und Mittwoch.

Wir halten den lieben Oldenburgern von Stadt und Land umher, allem Comfert der Neuzeit entsprechendes

Karniffell
zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen und bitten, uns das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch zu diesem Fiedermart überbringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Lübening & Waier
aus Hannover.

Stand auf d. Wappenplatz,
Dienstag und Mittwoch.

Strömt herbei ihr Väterchen
In den süßen Moppenkell,
Ich hab' auch von den ganzen Feinen,
Die sind so zart, die sind so frisch,
Strömt herbei aus allen Klassen,
Wenn jeder thut seine Pflicht,
Verkauf ich Moppen in großer Maff,
Für'n Wagen schaden sie ja nicht.
Hochachtungsvoll
Der Moppenkel.

Todes-Anzeigen.
(Statt besonderer Meldung.)

Oldenburg, 29. Juli 1893. Heute ent-schiedlich sanft und ruhig, nach langer schwerer Krankheit, im zarten Alter von 2 1/2 Jahren, unsere liebe **Anna**, welches mit tiefbetrübteten Herzen zur Anzeige bringen die trauernden Eltern

die trauernden Eltern
Wilhelm Wiemen u. Frau, geb. Sub.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. August, vom Sterbehause 1. Kreuzstr. 7a aus statt.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Juli. Die Leiche eines dreizehnjährigen Mädchens, in welcher man später die seit drei Tagen verschwindende Tochter Annie des Schneidermeisters Müller, Friedrichsbergstr. 18, gefunden wurde am 7. d. Mts. in der Mummifikation an der Strohbohle gefunden. Jetzt ist die Strohbohle als dringend des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden. Sie hatte am 4. d. Mts. um 9 1/2 Uhr das Mädchen in der Wohnung ihres besorgigen Geschäftes zu zeigen, wo es am vorhergehenden Tage in ihrem Auftrag Haare gekauft habe, da sie sehen wollte, ob nicht zwei Pfennige hierbei unterschlagen worden seien. Frau Müller ist am 10 1/2 Uhr ohne das Kind, das seitdem nicht wieder gesehen wurde, zurückgekommen.

Neubrandenburg, 29. Juli. Der Gendarm Fürstenberg hat in einem Anfall von Schwermut sich und seinen Sohn erschossen und seine Frau durch zwei Schüsse in den Unterleib tödlich verletzt. Breslau, 30. Juli. Im Riesengebirge wurde am Pfingstfest ein fünfzehnjähriger Terzianer aus Lauban von einem angehenden Touristen überfallen, mittelst Messers schwer verwundet und beraubt. Der Verwundete wurde von Touristen aufgefunden und nach Hohenelbe gebracht. Vom Thäter fest jede Spur.

Triest, 29. Juli. Nach übereinstimmenden Meldungen italienischer Väter kommen in der Provinz Alessandria täglich mehrere Cholerafälle vor.

London, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Madrid, 29. Juli. Gestern Abend wurde in Cambridge, London, eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem Projekte einer in 1895 oder 1896 in London abzuhaltenden Weltausstellung beschäftigte. Unter den Rednern, welche zu Gunsten des Planes sprachen, befanden sich einige Parlamentarier.

Basfamello, welcher schon neulich zu Civita Vecchia im Besitz von Sachverständigen sehr befriedigende Besuche mit einem von ihm erfundenen System der Schiffsbauart anstellte, hat sich nach Mitteilung des Patents und technischen Bureaus von Richard Kübers in Götting dem englischen Marineministerium angeboten, die Segel der „Victoria“ zu übernehmen und im Zeitraum von etwa sechs Wochen zu vollenden. Die Kosten belaufen sich nach den vorliegenden Anschlag auf etwa 800,000 Mk., während das Schiff einen Wert von etwa 17 Millionen Mk. repräsentiert. Der Unternehmer war mit seinem Personal bereits an Ort und Stelle, untersuchte die Lage des Schiffes und stellte danach die zu treffenden Dispositionen und deren Kosten fest.

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich. (Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Währenddem war Nothhahn unausgesetzt thätig gewesen. Von der Unschuld der alten Magd war er fest überzeugt. Gern hätte er sie selbst gesprochen, aber Meißter Hügel hatte ihn zu dringend gebeten, dies nicht zu thun.

Sie überwindet es nicht, wenn sie erfährt, daß schon andere um den schmachvollen Verdacht, der auf sie geworden ist, wissen,“ hatte der Schutzmacher ihm erwidert. „Wer so lange Jahre hindurch rechtshafften gewesen ist, dem greift es ans Leben, wenn er einer solchen That beschuldigt wird.“

Nothhahn war nicht in Zweifel, wer die Uhr genommen hatte — nur der Stallmeister konnte dies gethan haben. Und diesem Manne war eine solche That zuzutrauen, denn wer ein so raffinierter Betrüger war, wie er sich Paul gegenüber bewiesen hatte, konnte auch vor einer solchen That nicht zurückschrecken. Er konnte die Schamtheit dieses Mannes und war zu vorsichtig, seinen Verdacht zu äußern, ehe er sichere Beweise in Händen hatte.

Daß der Stallmeister die Uhr nicht behalten hatte, nahm er mit Bestimmtheit an. Der Mann war ja fast immer in Geldverlegenheit, er hatte sie sicherlich bereits verkauft. Den Käufer der Uhr zu ermitteln, war sein Bestreben. Dies konnte er jedoch nur erlangen, wenn er die Uhr genau kannte.

Nach kurzem Ueberlegen begab er sich zu der Majorin selbst. Es konnte ihm nicht schwer werden, bei ihr den Glauben zu erwecken, daß er ein Geheimpolizist sei, ohne daß er dies mit einem Worte aussprach. Er forschte nach allen Einzelheiten, ließ sich die Uhr aufs genaueste beschreiben und gab sich den Mühen, als ob auch er den Verdacht, daß die Magd die Schuldige sei, teile. Die Geschäftigkeit, mit welcher die Majorin über die alte Dienerin sprach, entging ihm nicht.

Die Majorin gab ihm die bestimmte Versicherung, daß an dem Tage vom Mittag bis zum Abend, wo sie das Zimmer der Uhr entdeckt habe, außer ihr und ihrer Tochter niemand in der Wohnung gewesen sei, als Doris. Ihr Vater sei für kurze Zeit gekommen, derjelbe sei jedoch nur in ihrem Zimmer gewesen.

„Weiß Ihr Herr Vater, daß die Uhr verschwunden ist?“ forschte der Konsulent. „Gewiß. Ich habe es ihm am folgenden Tage mitgeteilt, auch er teilt meinen Verdacht, weil eine andere Möglichkeit nicht vorliegt, und hat es sogar übernommen, den Diebstahl bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.“

„Sie selbst haben dies ja gethan?“ warf Nothhahn ein. „Ohne Verlegenheit teilte die Majorin ihm den Grund ihrer Anzeige mit; sie sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur durch ein schnelles und entschiedenes Eingreifen der Polizei die Verbrecherin entdeckt werden könne.“

„Haben Sie mit Ihrem Herrn Vater seitdem wieder gesprochen?“ forschte der Konsulent. „Nein, er war noch nicht wieder bei mir,“ gab die Majorin zur Antwort.

Nothhahn ließ sich das Zimmer zeigen, in welchem die Uhr geblieben. Er schloß die Thür, welche zum Zimmer der Majorin führte, wieder und achtete darauf, wie leicht und geräuschlos sie sich schließen ließe. Wenn der Stallmeister in diesem Räume nur zwei Minuten lang allein gewesen war, so hatte er ungeschürt die Uhr aus der Stube des Majors holen können.

Er entfernte sich. Ihn beschäftigte der Gedanke, ob in der Majorin nicht ein Verdacht gegen ihren Vater aufgestiegen sei, sie kannte ihn ja hinreichend. Würde sie dann aber die Anzeige bei der Polizei erstattet haben? Vielleicht hatte der Stallmeister sie in geschickter Weise getäuscht. Er verstand es ja vortrefflich, sich den Schein des unschuldigen Menschen zu geben.

Ohne zu zögern, begab er sich zu dem Stallmeister selbst und sah es als ein günstiges Zeichen an, daß er ihn daheim traf. Der Stallmeister sprang überrascht auf, als er den kleinen Mann eintreten sah, der Besuch war ihm offenbar nicht angenehm, aber er verbarg dies.

„Ah, Herr Konsulent, was verhofft mir das Vergnügen?“ rief er etwas verlegen, aber doch mit dem freundlichen Tone. „Mich führt eine Vertrauenssache zu Ihnen,“ entgegnete Nothhahn. „Mein Besuch betrifft die Uhr, welche Ihrer Frau Tochter entwendet wurde.“

Der Stallmeister zuckte sichtbar bestürzt zusammen, aber in demselben Augenblick hatte er sich bereits wieder gefaßt. „Woher wissen Sie davon?“ fragte er.

„Durch die Polizei.“ „Unmöglich!“ entfuhr es den Lippen des Stallmeisters. Er begriff in der That nicht, woher die Polizei die Kenntnis hatte, denn er hatte sich wohl geäußert, die Anzeige zu erstatten.

„Die Frau Majorin hat den Diebstahl selbst zur Anzeige gebracht.“

„Das wußte ich nicht,“ gab der Stallmeister zur Antwort. „Er blickte sich nach einem Gegenstande, that dies jedoch nur, um Zeit zum Ueberlegen zu gewinnen. „Ich hatte es übernommen, dies zu thun, und würde es heute zur Ausführung gebracht haben.“

„Ihre Frau Tochter hat ihre frühere Dienerin beschuldigt, es ist infolge dessen bei der alten Person Haussuchung gehalten worden, aber ohne Erfolg. Ich will ganz offen gegen Sie sein. Der Bruder der Beschuldigten, der seine Schwester natürlich für unschuldig hält, hat mich um meine Stellung als Konsulent sehr nachtheilig sein, wenn ich mich einer wirklich Schuldigen annehmen wollte. Ihre Frau Tochter zürnt der Alten, es ist nicht meine Aufgabe, zu untersuchen, ob mit Recht oder Unrecht, aber sie scheint doch bestimmt ausgesprochen haben, da es ihr an Beweisen fehlt. Sie würden mir wirklich einen Dienst erweisen, wenn Sie mir Ihre Ansicht offen mitteilen wollten. Ist der Verdacht gegen die Magd in der That begründet, so werde ich selbstverständlich meine Unterthänigkeit ablehnen.“

Der Stallmeister zog langsam die Schultern in die Höhe. „Ich habe in dieser Sache eigentlich gar kein Urteil,“ erwiderte er mit größter Ruhe. „Ich habe erst gestern von dem Diebstahl durch meine Tochter Kenntnis erhalten. Sie beschuldigt allerdings die Magd mit größter Bestimmtheit, weil nach ihrer Behauptung nur diese allein die That begangen haben könne, trotzdem rief ich ihr zur größten Vorsicht, ich versprach, die Polizei davon in Kenntnis zu setzen, aber nur damit diese die Verdächtige ganz im Geheimen beobachte und überwache. Es schien mir dies der beste Weg zu sein, meine Tochter hat zu meinem Bedauern und ohne mein Wissen einen anderen eingeschlagen.“

„Sie zweifeln also an der Schuld der Dienerin?“ warf Nothhahn ein. „Ich kann weder gegen sie noch für sie mich erklären,“ fuhr der Stallmeister fort. „Ich habe mich nie um die Dienerin meiner Tochter bekümmert, weiß nicht, ob ihr eine solche That zuzutrauen ist oder nicht, und habe auch keine Ahnung, ob die Uhr wertvoll ist oder nicht. Für meine Tochter ist sie freilich ein Ankerlein von hohem Werte.“

„Ich danke Ihnen,“ sprach der kleine Mann mit größter Ruhe. „Ihrer Ansicht nach erscheint es mir zwar sehr zweifelhaft zu sein, ob die Dienerin die Schuldige ist, ich werde es indeßen vorziehen, mich um diese Sache nicht weiter zu kümmern, denn ich muß sehr vorsichtig sein. Mag die Polizei die Sache weiter verfolgen, dieselbe will ohnehin morgen bei allen Uhrmachern und Händlern genaue Nachforschung anstellen.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte der Stallmeister. „Ueber das Gesicht des kleinen Mannes glitt ein verächtliches Lächeln. „Das ist mein Geheimnis,“ gab er zur Antwort. „Meine Thätigkeit als Konsulent würde eine sehr unbankbare sein, wenn ich nicht in allen Kreisen Bekannte und Freunde hätte, die mir oft durch einen einzigen Wink einen großen Dienst leisten können.“

Er wollte sich entfernen, der Stallmeister hielt ihn noch zurück. „Glauben Sie denn, daß die Uhr bereits verkauft ist?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht, aber die Polizei ist der Ansicht,“ gab Nothhahn zur Antwort. „Ich glaube, sie hat recht. Wer eine solche Sache sich aneignet, sucht sich derselben so schnell als möglich zu entledigen. Eine Uhr kann sehr leicht zum Beträger werden, während das Geld, welches er dafür erhält, genau anderem Gelde gleicht. Wenn ich tausend Mark in meiner Tasche trage, wer kann es dem Gelde ansehen, wie ich es erworben habe?“

„Das ist sehr richtig,“ bemerkte der Stallmeister. „Ein Goldstück sieht aus wie das andere.“

Er lächelte bei diesen Worten, aber in dem Lächeln lag etwas Erzwingenes und Angestliches. Nothhahn entfernte sich. Er hatte die Gewißheit gewonnen, daß der Stallmeister die Uhr genommen und bereits verkauft hatte. Dem Hause, in welchem Kollar wohnte, schräg gegenüber befand sich eine einfache Restauration. Dort hin begab er sich und ließ sich am Fenster nieder. Er ließ sich Essen und Bier bringen, aber nicht einen Augenblick verlor er das Haus des Stallmeisters aus dem Auge. Er wollte warten, bis Kollar das Haus verließ.

Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn Stunde um Stunde sah er am Fenster, ohne daß er den Stallmeister das Haus verlassen sah. Sein Leben war reich an Erfahrungen, am meisten hatte er durch Ausdauer erreicht. Er harrete aus.

Der Abend brach herein, er sah noch immer an derselben Stelle. Das Gefühl der Langeweile kamte er nicht. Er hatte in seinem Leben sowohl durchsichtig und seine Thätigkeit ließ ihm so wenig Zeit, an das Vergangene zu denken, daß es ihm Vergnügen gewährte, alte Erinnerungen in sich wieder aufzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 23. bis 29. Juli d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle. I. Eheschließungen. (Abdruck verboten.) A. Stadt: Kaufmann Aug. Fimmen und Hauswirth Helene

